Jungbanner

„Das Reichsbanner". Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V. — Sitz Magdeburg

Beilage zu Nr. 45 | Magdeburg, 8. November | Jahrgang 1930

Republik, schaff' Jugendschutz!

Forderungen der arbeitenden Jugend

In seinem Artikel „Arbeit oder Untergang" in Nr. 41 unsrer Bundeszeitung hat Kamerad Hörsing den Kernpunkt unsrer republikanischen Propaganda berührt. Der Sinn seiner Ausführungen, über dessen Einzelheiten man streiten mag, war doch dieser: der republikanische Staat muß in dieser Notzeit durch großzügige Arbeitsbeschaffung der weitern Verelendung der breiten Masse entgegenwirken, um damit zugleich das Vertrauen seiner Staatsbürger zu gewinnen! Die Gegner der Republik nutzen die aus der heutigen Wirtschaftsverfassung hervorgegangene Riesenarbeitslosigkeit (die in der Monarchie England ja nicht geringer ist) demagogisch gegen die heutige Staatsform aus. In vielerlei Abwandlungen tragen sie die Lüge ins Volk: Eure Arbeitslosigkeit und Not verdankt ihr der Republik. Der Wahlerfolg der Nationalsozialisten ist das Ergebnis dieses antirepublikanischen Lügenfeldzugs.

Darum ist es für das Reichsbanner die Aufgabe der Stunde, tatkräftig alle Vorschläge zu fördern, die der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit dienen können. So notwendig es in diesen Wochen ist, daß wir Republikaner auf den Straßen in Stadt und Land für den Gedanken der Demokratie demonstrieren, so dringend erforderlich ist aber auch, daß wir uns für die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse einsetzen. Von Verzweiflungsstimmungen der Massen des werktätigen Volkes haben nur die Feinde der Republik auf der Rechten und Linken Gewinn. In diesem Zusammenhang war der Appell des Kameraden Hörsing vielen hunderttausenden Republikanern aus dem Herzen gesprochen.

Aber gilt das gleiche nicht für die Jugend unsers Staates? Wird sie durch Arbeitslosigkeit, geringfügige Entlohnung und unsoziale Behandlung im Arbeitsprozeß nicht zur Gleichgültigkeit, ja zur Feindschaft gegenüber der Republik erzogen? Die Anziehungskraft nationalistischer und kommunistischer Jugendorganisationen beruht doch nicht in erster Linie auf den ihnen zugrunde liegenden Ideen. Auch die „schneidige Aktivität" macht es nicht, denn in den Reihen der Reichsbannerjugend findet sich doch heute positiv gerichtete Aktivität zur Genüge.

Nein, auch für die Jugend ist die wirtschaftliche Lage in stärkstem Maße mitbestimmend für ihre Einstellung zu politischen und staatsbürgerlichen Fragen! In der „Jungbanner"-Beilage vom 12. April haben wir uns ausführlich mit den schweren Gefahren der Massenarbeitslosigkeit der Jugend beschäftigt. Leider ist unsre damals ausgesprochene Befürchtung, die Massenarbeitslosigkeit und Not werde bei einer kommenden Wahl die Jungwähler in hellen Scharen den Nationalisten und Katastrophenpolitikern in die Arme treiben, am 14. September nur allzusehr Wahrheit geworden. Was wir damals schrieben, gilt heute, wo die Erwerbslosigkeit der Jugendlichen noch ganz erheblich angewachsen, erst recht. Auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, besonders der Jugendlichen, eröffnet sich für uns ein weites Feld; hier kann das Reichsbanner an der Seite der Gewerkschaften aufmarschieren.

Darüber hinaus bleibt noch vieles zu tun für den Ausbau von Jugendschutz und Jugendrecht. Gute Ansätze dafür sind in den 12 Jahren deutscher Republik geschaffen worden. Nur wer die Verhältnisse der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter im verflossenen wilhelminischen Kaiserreich nicht am eignen Leibe gespürt hat, kann bestreiten, daß vieles für die Jugend besser geworden ist in der Republik. Aber die Entwicklung des Wirtschaftslebens hat auch vieles wieder zunichte gemacht. So sind zahlreiche blutjunge Menschen heute erwerbslos, aber durch die Notverordnung der jetzigen Reichsregierung wurde Jugendlichen, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die Erwerbslosenunterstützung, den Ausgesteuerten unter 21 Jahren die Krisenfürsorge genommen. Diese Maßnahmen wirken auf viele Jugendliche verbitternd. Die Rationalisierung der Betriebe, das gesteigerte Arbeitstempo, der Siegeszug der Maschine — das alles bedeutet für tausende Jugendliche nicht nur Beschäftigungslosigkeit, sondern auch erhöhte Gefährdung im Betriebe selbst. Durch die amtliche Unfallstatistik wird bewiesen, daß die Jugendlichen im Betrieb stärker durch Unfälle gefährdet sind als die Erwachsenen. Mehr als zwei Drittel der entschädigten Unfälle jugendlicher Arbeitnehmer sind Unfälle an Arbeitsmaschinen, und zwar sind es doppelt soviel als bei den Erwachsenen. Die Zahl der tödlichen Unfälle Jugendlicher stieg 1928 gegenüber dem Vorjahr um 22,03 Prozent.

An all diesen Tatsachen darf man nicht achtlos vorübergehen, wer das Wohl der Republik im Auge hat und dem heutigen Staat unter der Jugend Freunde gewinnen will. Bei jeder gegebenen Gelegenheit sollte die Reichsbannerjugend nachdrücklich für die von mehreren Seiten erhobenen Jugendschutzforderungen eintreten. Besonders kommen für die Reichsbannerjugend die von allen Jugendverbänden ohne Unterschied ihrer Weltanschauung vertretenen sozialpolitischen Jugendschutzforderungen des „Reichsausschusses der Deutschen Jugendverbände" in Frage, die ihre Ergänzung finden in den Forderungen der gewerkschaftlich organisierten Jugend. Die sozialpolitischen Forderungen des „Reichsausschusses" lauten:

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße **Creme Leodor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

1. Grundsätzliche Ausdehnung der Schutzbestimmungen für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter und Angestellte auf das Alter vom 14. bis zum vollendeten 18. Jahre;
2. drei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) unter 16 Jahren und zwei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) zwischen 16 und 18 Jahren;
3. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden einschließlich des Fachunterrichts und der Zeit, die für die Aufräumungsarbeit beansprucht wird;
4. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe mit Sonnabend mittag oder Gewährung eines freien Nachmittags in der Woche;
5. Festsetzung ausreichender Arbeitspausen;
6. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche bis zu 18 Jahren.

In diesen sechs Punkten sind Forderungen verzeichnet, deren Durchführung wirtschaftlich möglich ist. Es sind Mindestforderungen, die sich verwirklichen lassen, wenn sich dafür genügend starke Organisationen einsetzen. Das Reichsbanner darf in Zukunft nie fehlen bei Aktionen, die der Propaganda der obenstehenden Forderungen dienen. Unsre Reichsbannerjugend kann nur gewinnen, wenn sie keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß ihr der Kampf um Jugendschutz und Jugendrecht ernst ist. Wenn sich die Jugend der Nationalisten und der Kommunisten im Herunterreißen der Republik übt und gar kein Interesse daran hat, daß sich die wirtschaftliche Lage der Jugend bessert, so liegt für die Reichsbannerjugend erst recht Anlaß vor, bei jeder passenden Gelegenheit für Jugendschutz und Jugendrecht einzutreten. Im Interesse der Jugendlichen und der Republik!

Ha. Ha.

Hitler-Jugend

Von Gunther Orsoleck.

Seit Jahren wendet sich die Agitation der Nationalsozialisten immer in erster Linie an die Jugend, und es ist unverkennbar, daß die geschickte Art, in der man den bei gesunden jungen Menschen fast immer vorhandenen rebellierenden Geist gegen die „Verklabungspolitik" der Alten mobil machte, Erfolg gehabt hat. Nicht gerade den Erfolg, daß die nationalsozialistischen Jugendorganisationen — Hitler-Jugend, Nationalsozialistischer Studentenbund und HS.-Schülerbund — übermäßig gewachsen sind, sondern daß in allen bürgerlichen Verbänden sich Scharen freiwilliger Helfer fanden, die in Opferfreudigkeit und idealistischem Ueberschwang zu leidenschaftlichen Agitatoren der Bewegung wurden.

Es war nicht immer so. In den ersten Jahren ihres Bestehens haben sich die Nationalsozialisten wenig um den Aufbau einer Jugendorganisation gekümmert, da die damals winzige Partei krampfhaft um ihren Bestand zu ringen hatte. Lediglich in Oesterreich und dem tschechischen Sudetendeutschland bestanden nationalsozialistische Jugendverbände noch aus der Zeit vor dem Kriege, deren Mitgliederbestand schwankte und erst seit 1926 in dauerndem Steigen begriffen ist. Man verfügt dort über einige Zeitschriften, die den entsprechenden reichsdeutschen turmhoch überlegen sind, wie ja auch die Parteien dort den hiesigen Nazis voraus sind. Es gab in jenen ersten Jahren, bis 1924, zwar verschiedene kleinere Gruppen und Bünde der Jugendbewegung, die sich zum Nationalsozialismus bekannten, doch fielen sie nirgends ins Gewicht. Da war es zuerst in Sachsen der Student Kurt Gruber, der unter dem Namen Großdeutsche Jugend eine parteieigne Organisation begründete. Seiner Geschicklichkeit gelang es, daß er schließlich 1926 zum Reichsjugendführer der Partei ernannt wurde; offizieller Jugendreferent bei der Münchner Zentrale wurde jedoch nicht er, sondern der Osaf v. Pfeffer; dieser ist heute in dieser Position ersetzt durch den Abgeordneten Walter Buch, einen ehemaligen Major, der von Jugendfragen noch bedeutend weniger versteht als sein Vorgänger. Man hatte für die Organisation den Namen Hitler-Jugend eingeführt. Der Aufbau und die Arbeitsweise der Hitler-Jugend waren anfänglich gänzlich uneinheitlich. Während Sachsen und Süddeutschland durchaus den Wünschen des Dr. Goebbels entsprachen, wonach „die Hitler-Jugend das Rekrutendepot der SA." zu sein habe, herrschte in Norddeutschland eine mehr jugendbewegte Richtung vor. Kraß trat dieser Gegensatz auf der ersten Reichsjugendführertagung in Weimar Ende Dezember 1926 zutage. Die Gaue arbeiteten, trotzdem von Plauen (Sitz der Reichsleitung der Hitler-Jugend) alle möglichen Anweisungen und Richtlinien herauskamen, auch weiterhin, wie es ihnen paßte. Wir denken mit Vergnügen an jenes hübsche Wort, mit dem Dr. Goebbels nach seiner Amtsübernahme in Berlin dem damaligen Gaujugendführer den Rücken stärkte: „Wenn jemand von Plauen kommt, schmeißen Sie ihn 'raus!"

In dieses halb militärisch, halb jugendbewegte Durcheinander fielen die Versuche, von Plauen im ersten, von Berlin aus im zweiten Sinne die jeweilige Auffassung für die Gesamtheit durchzusetzen. Beide Versuche scheiterten, und nach dem Ausscheiden der Opposition begann die Herausbildung eines eignen Hitler-Jugend-Typs. Die Hitler-Jugend begann einen wütenden Kampf gegen die Bünde der freien Jugendbewegung, um gleichzeitig immer mehr den SA.-mäßigen Rahmen zu sprengen und Formen des Wandervogels anzunehmen. Trotzdem sind heute die meisten Bünde stark nationalsozialistisch durchsetzt, wenngleich keiner eine parteiamtliche Anerkennung durchzusetzen vermochte; hierum hatten sich besonders die Geusen bemüht und zeitweilig die Freischar Schill. Der immer offener werdende faschistische Kurs der NSDAP. stieß bei den norddeutschen Gliederungen der Hitler-Jugend auf starken Widerstand; es spielten sich hinter den Kulissen erbitterte Kämpfe der diversen Führercliquen ab, die auch heute noch keineswegs abgeschlossen sind. Man findet hier noch heute offen antifaschistische Parolen und antikapitalistische Formulierungen, deren sich kein Kommunist zu schämen brauchte. Wie lange man solche Aeußerungen allerdings noch durchgehen lassen wird, steht auf einem andern Blatt.

Die Hitler-Jugend zählt heute etwa 20 000 Mitglieder; sie ist jedoch ebenso wie die Partei in schnellem Wachsen begriffen. Ihre Zeitschrift, die „Sturm-Jugend" (H.-J.-Z.), ist eins der schlechtesten Presse-Erzeugnisse, die uns je zu Augen kamen, ohne jede Linie und Klarheit. Uebrigens ist man sich dessen in Plauen selbst bewußt und entschuldigt sich damit, man hätte sich bislang eben immer nur auf grobe Art wehren müssen. Die Hitler-Jugend ist zurzeit dabei, in allen Großstädten ein Zellensystem aufzubauen, mit dem man besonders die Berufsschulen (Fortbildungsschulen) und die Betriebe überziehen will. Die Partei, die inzwischen die ungeheure Wichtigkeit der Jugendorganisation voll erkannt hat, unterstützt die Hitler-Jugend hierin in weitestem Maße. Man hat eine ganze Reihe von Flugblättern herausgebracht, hält Jugendversammlungen ab, verficht zehn sehr sanfte Jugendschutzforderungen, die man irgendwo abgeschrieben hat und proklamiert unter — leider! — heftigster Beschwörung der Stürmer von Langemark das Recht der Jugend zu politischem Handeln.

In ganz ähnlicher Weise arbeiten die beiden andern Jugendorganisationen der Partei, der Nationalsozialistische Studentenbund und der Nationalsozialistische Schülerbund. Ersterer steht unter Führung eines Herrn mit dem klangvollen Namen Baldur v. Schirach; sein Organ ist der „Akademische Beobachter". Man denke daran, daß es noch immer die deutschen Hochschulen sind, durch die die Leute hindurchgehen, die einmal Träger der Staatsautorität sein sollen, und die sich zu Führern des Staates berufen glauben. Und dann verschließe man wie bisher recht fest die Augen vor der Tatsache, daß heute etwa ein Drittel der deutschen Studentenschaft offen sich zu Hitler bekennt, teilweise organisiert im Nationalsozialistischen Studentenbund mit seinen etwa 25 000 Mitgliedern, teils in den stark nazidurchsetzten Korporationen und der Jugendbewegung. Zwar sind die Gruppen des Studentenbundes an einer Reihe von Universitäten verboten, dies hindert sie jedoch keineswegs an weiterer Agitation.

Ein ebenso unerfreuliches Bild von der Tätigkeit des Faschismus wie die Universitäten bilden die höhern Schulen. Der Nationalsozialistische Schülerbund (NSSB.) hat in der kurzen Zeit seines offiziellen Bestehens einen ungeheuerlichen Aufschwung erlebt. Er arbeitet mit einem System von Vertrauensmännern an den Schulen; die Organisation ist zwar lose, in ihrer ganzen Art aber vorzüglich geeignet, das revolutionäre Jungbürgertum zu getreuen Anhängern Hitlers zu erziehen. Reichsleiter ist der Balte Studienrat Dr. v. Renteln, der im Geruch etwas sozialistischer Ansichten steht; das Blatt heißt „Der Aufmarsch" und ist das Organ der Partei, das wohl das beste Niveau hat. Schriftleiter ist der äußerst ehrgeizige Berliner Gauleiter des Nationalsozialistischen Schülerbundes, Gotthardt Ammerlahn, ein Student. Zahlenmäßig läßt sich der Schülerbund kaum abschätzen, da er in verschiedenen preußischen Provinzen verboten ist und zu der für jugendliche Gemüter um so reizvolleren heimlichen Arbeit dort übergegangen ist. Es gibt viele höhere Schulen, wo der Bund in den höheren Klassen 80 bis 100 Prozent der Schülerschaft erfaßt.

Die Agitation aller drei Organisationen fußt auf derselben Grundlage wie die der Partei: bürgerlichen Kreisen gegenüber Betonung des nationalen, freiheitskämpferischen Standpunktes, proletarischen Kreisen gegenüber Hervorkehren der sozialistischen Scheinforderungen. Schülerbund und Studentenbund arbeiten ziemlich offen faschistisch, die Hitler-Jugend sucht nach außen einen gewissen proletarischen Charakter zu wahren.

Es wird uns nur dann möglich sein, der faschistischen Flut erfolgreich entgegenzuarbeiten, wenn wir ihren Jugendorganisationen im Jungbanner ein Gebilde entgegensetzen können, das sowohl an äußerer Disziplin und Einsatzfähigkeit wie auch an politisch-wirtschaftlicher Zielsetzung dem jungen Faschismus überlegen ist. Eins allein genügt nicht. Mit dem Angriff auf den Gegner muß der Angriff auf die Ursachen verbunden sein, die ihm sein Wachsen ermöglichten. Es bleibt uns nur die Wahl: Kapitulation vor der Reaktion — oder Gestaltung der Zukunft der Republik durch uns! —

Jungbanner und technische Formationen

Im Jungbanner sind bekanntlich alle jugendlichen Kameraden im Alter bis zu 21 Jahren zusammengefaßt. Hier wird Jugendarbeit nach den in unserm Handbuch „Das Jungbanner" gegebenen Richtlinien vorgenommen. Entsprechend dem Charakter des Reichsbanners erhält aber auch die Jungbannerarbeit eine Ergänzung und besondere Note, und zwar in zwei Richtungen:

Da sich das Jungbanner an den Aufmärschen der Gesamtorganisation beteiligt und gelegentlich auch eigne Aufmärsche und Kundgebungen durchführt, müssen die Jungkameraden dafür ausgebildet werden. Und da weiterhin die Jungkameraden nach Vollendung des 21. Lebensjahrs in die Formationen der aktiven Kameraden eingereiht werden, sind sie dafür schon während ihrer Zugehörigkeit zum Jungbanner vorzubereiten. Aus diesem Grund ergibt sich die Notwendigkeit, die Jungkameraden auch technisch, nämlich in den sogenannten „Jungbanner-Formationen" (Jungba), zusammenzufassen. Diese bilden somit einen Teil sämtlicher aktiver Formationen, und zwar neben den Schutzformationen (Schufo) und den Stammformationen (Stafo).

Nun ist es aber selbstverständlich, daß den Jungbannerformationen in technischer Hinsicht nicht alle diejenigen Aufgaben in unserm Bund gestellt werden können, wie den übrigen aktiven Formationen (Schufo und Stafo), und zwar deshalb, weil wir es bei den Jungkameraden mit jungen Menschen im Alter von 14 bis 21 Jahren zu tun haben. Deshalb kann es sich bei den technischen Arbeiten innerhalb der Jungbannerformationen (Jungba), wie oben bereits erwähnt, vorwiegend nur um die Ausbildung für die Teilnahme an Aufmärschen handeln, die es ihnen ermöglicht, ebenso wie die ältern Kameraden tadellos in Reih und Glied zu marschieren, und um eine gewisse Vorbereitung für die spätere Aufnahme in die aktiven Formationen der Erwachsenen.

Wenn also ein Jungkamerad das Alter von 21 Jahren erreicht hat, dann hat sein Uebertritt zu den aktiven Formationen der Erwachsenen zu erfolgen, und zwar stets, sofern der betreffende Kamerad nicht ein schweres körperliches Gebrechen oder Leiden hat, in die Schutzformation (Schufo). Das Jungbanner ist also ein Rekrutierungsgebiet für die Schufo.

Schließlich kann man den Jungbannerformationen auch solche technischen Aufgaben übertragen und sie dafür schulen, die ihren Kräften entsprechen und nicht mit besondern Gefahren verbunden sind. Das ist auch deshalb notwendig, weil die Jungkameraden in jugendlichem Tatendrang aufs stärkste nach aktiver Betätigung drängen.

Wichtig ist auch die Bestimmung des „Technischen Führers", daß Jungbannerformationen nur bis zur Zugstärke gebildet werden, also nur Jungbannergruppen und Jungbannerzüge, aber keine Jungbannerkameradschaften und -abteilungen usw. Sind also innerhalb eines größern

Ortsvereins mehr als vier Jungbannergruppen vorhanden, so sind mehrere Jungbannerzüge zu bilden und diese sind auf die entsprechenden Kameradschaften zu verteilen. Bei unsern Aufmärschen wird also das Bild meist sein, daß eine Kameradschaft aus je einem Zuge der Stafo, Schufo und des Jungbanners besteht. Selbstverständlich kann aber das Verhältnis dieser drei verschiedenen Arten von aktiven Formationen innerhalb einer Kameradschaft auch ein andres sein; diese kann sich beispielsweise auch aus zwei Zügen Stafo und einem Zug Jungbanner zusammensetzen oder aus zwei Schufozügen und einem Jungbannerzug usw. A. Gebhardt.

Jungdemokraten für das Reichsbanner

Kürzlich konnte im „Jungbanner" auf eine mustergültige Werbung der sächsischen Arbeiterjugend für das Reichsbanner hingewiesen werden. Wir sind heute in der Lage, aus dem jungdemokratischen Lager eine ähnliche Werbeaktion für unsern Bund verzeichnen zu können. Die Jungdemokraten von Schöneberg, Friedenau, Alter Westen haben kürzlich einen Heimabend unter der Devise „Warum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold?" abgehalten. Der Kameradschaftsführer der benachbart gelegenen Kameradschaft Rollendorf, Kamerad Kurt Neumann, hielt das Referat. Der Erfolg war, daß die männlichen Mitglieder der Gruppe fast restlos unserm Bunde sich angeschlossen haben. Nun sprach dieser Tage in der gleichen jungdemokratischen Gruppe Oberstudienrat Blanckenburg über die Tätigkeit der Nazis an den Schulen. Er schloß seine instruktiven Ausführungen mit den Worten: „Bereit sein ist alles!" Als einzige wirkliche erfolgreiche Abwehr der Nazis sehe er nur die Einordnung der Jungdemokraten in die große republikanische Kampforganisation, das Reichsbanner, die es gelte möglichst schlagkräftig zu gestalten und der man neue Kräfte zuführen müsse. In allen ihren Rundschreiben weisen die Jungdemokraten übrigens immer wieder auf die Notwendigkeit der Mitarbeit im Reichsbanner hin.

Auch diese Anregung und Unterstützung von jungdemokratischer Seite sollte gerade bei den nichtsozialdemokratisch orientierten Jungkameraden Unterstützung und Beachtung finden. m. r.

Zehn Jahre Hochschule für Politik

Von Walter G. Oschilewski.

Das deutsche Volk ist im Gegensatz zu andern Völkern, die auf eine ältere politische Geschichte und Kultur zurückblicken können, gerade aus dem Mangel an politischer Tradition (und nicht aus Veranlagung) vielleicht das politisch unerzogenste. In der letzten Zeit hat ja die katastrophale Unwissenheit und Verwirrung großer Schichten des deutschen Volkes gezeigt, in welch starkem Maße der Sieg eines politischen Analphabetentums zu einer akuten Gefahr für den republikanischen Volksstaat, für die Demokratie und für die Ausbreitung sozialer Funktionen dieses Staates werden kann. Nicht zur Entschuldigung, wohl aber zum Verständnis historischer und psychologischer Folgeerscheinungen ist zu sagen, daß alle diejenigen, die aus politischer Haltlosigkeit, Unkenntnis der wahren Zusammenhänge, Indifferenz, aus sozialer und auch aus seelischer Verzweiflung der Demagogie und dem „politischen" Größenwahn beschäftigungsloser Pensions-Militärs und den mit aufgezuckerter ideologischer Verschwommenheit garnierten Kräften der alten Reaktion in die Hände fielen, das Opfer des Erbes des frühern Obrigkeitsstaates geworden sind. Denn indem man bis zur Geburtsstunde der Republik die Massen des werktätigen Volkes von der Uebernahme einer politischen Verantwortung und von der Gestaltung politischer und staatlicher Aufgaben ausschloß, hat man damit eine politische Erziehungsarbeit, die zur Mitentscheidung und Führung befähigen sollte, bewußt unmöglich gemacht. Bismarck, der von so vielen als der einzige einmalige politische Heros des Vorkriegsdeutschlands in den Olymp der Unantastbarkeit gehoben wird, kommt gerade dadurch, daß man seinem Genie einen volksfeindlichen Absolutismus gestattete, der eine Knebelung der politischen Aktivität unterer Volksmassen bedeutete, das unrühmliche Verdienst zu, eine sich noch jetzt rächende Traditions- und politische Teilnahmlosigkeit (wir haben ihn, den großen Mann; uns kann's nicht schlecht gehen . . .) mit verursacht zu haben.

Nun ist es nicht Aufgabe der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin, auf deren zehnjähriges Bestehen wir am 8. November zurückschauen können, die Tradition (d. h. die Summe politischer Erkenntnisse und Erfahrungen, ihre nachdauernden Auswertungen) nachzuholen. Das wird die Aufgabe künftiger Generationen sein müssen. Aber eine jahrhundertelang versäumte politische Aufklärungsarbeit und eine Erziehung weiter Volkskreise zur Anteilnahme am politischen Geschehen, zur Ausweitung ihrer gefühlsmäßigen Erfahrungen und zur Erkenntnis politischer, wirtschaftlicher und staatlicher Zusammenhänge zu übernehmen, auszuschöpfen, ist ihr zum Programm geworden. Ihr Arbeitskreis ist so weiträumig, ihre Möglichkeiten, politisches Wissen zu vermitteln, so vielfältig und das Ethos ihrer pädagogischen Idee, eine Versachlichung der Politik zu schaffen, kräfteweckend innerhalb so vieler Aufgaben verwurzelt, daß es kaum möglich ist, die außerordentliche Bedeutung, die der Hochschule für Politik zukommt, in den Rahmen dieser kurzen Erörterung zu fassen.

Am frühsten hat wohl Prof. Dr. Rühlmann, beeindruckt von den Erfahrungen mit der Pariser „Ecole libre des sciences politiques" (dem Vorbild, nicht dem Muster unsrer Hochschule für Politik) 1909 in einem Referat „Die staatsbürgerliche Erziehung des deutschen Volkes" die Notwendigkeit einer politischen Hochschule zu propagieren unternommen. Als ein praktischer Versuch, eine solche politische Hochschule zu schaffen, muß die während des Krieges durch Friedrich Naumann gegründete „Staatsbürgerschule" angesprochen werden. Nachdem 1919 Prof. Dr. E. Jäckh, der verdienstvolle Organisator politischer Erziehungsarbeit (heute noch geschäftsführender Vorsitzender der Hochschule für Politik), Vorsitzender der Staatsbürgerschule wurde (dem Arbeitskreis Friedrich Naumanns entstammen auch noch andre repräsentative Mitarbeiter der Hochschule für Politik), übernahm er ihre Umgestaltung auf breiterer Grundlage, um sie somit dem Typus einer Hochschule für Politik anzunähern. Im November 1920 konnte dann durch die moralische und finanzielle Unterstützung vieler Förderer und Körperschaften, des Reiches und des Staates Preußen, der Wissenschaft und politischer und gewerkschaftlicher Organisationen die Arbeit eröffnet werden. In den zehn Jahren ihrer segensreichen Wirksamkeit hat sie vielen Tausenden von Volksgenossen (und daneben auch Angehörigen fremder Nationen) durch die Vermittlung historischer Erkenntnis, staatsrechtlicher Wesenheiten und Funktionen, politischer Ideen und Interessen, der Methoden und Technik politischen Wirkens die notwendigsten Materialien zur Bewältigung und Gestaltung politischer Aufgaben in die Hand gegeben. Sie ist eine Art Volkshochschule für alle diejenigen, die durch mehr allgemeine Kurse und Vorlesungen ihre politischen Einsichten vertiefen und erweitern wollen, Fachschule vor allem für die Vertreter und Funktionäre öffentlicher Körperschaften, der Gewerkschaften, der Presse, der Wohlfahrtspflege, der politischen Organisationen oder doch für solche, die Vorlesungen und Seminare (es bestehen solche für Politik, Geopolitik, Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik) zur Vor- und Fortbildung zum Zwecke beruflicher Ausnutzung besuchen. Daneben ist die Organisation und pädagogische Betreuung der Fortbildungskurse für die Anwärter des auswärtigen Dienstes, für Reichs- und Staatsbeamte im allgemeinen zu einer wesentlichen Aufgabe der Hochschule für Politik geworden.

Angesichts der vielfältigen Bemühungen, die hier nur angedeutet werden können, kann man die alte Frage aufwerfen, ob denn Politik überhaupt lehrbar sei? Ist sie Wissenschaft oder ist sie eine Kunst? Demgegenüber wäre zu antworten: sie ist beides! Sie ist wohl eine unlehrbare Kunst für die wenigen von der Natur Auserwählten, aber sie ist eine lehrbare Wissenschaft für alle, die willens sind, ihren politischen Sinn durch die Ueberprüfung bislängst innegehabter Erfahrungen und Erkenntnisse, durch die Vervollkommnung ihrer Erkenntnisse zu entwickeln und zu bilden. Dabei soll weniger das weiträumige Arbeitsgebiet der Politik zu bewältigen unternommen werden als vielmehr die Instandsetzung und die Disziplinierung eines jeden Hörers, selbständig zu urteilen, zu entscheiden.

Der Wille zur Wahrheit, ohne einer politischen Partei dienstbar zu sein (man ist auch unabhängig von parlamentarischen Staatspositionen), ist oberstes Gebot. Der vornehmlich erst durch die Hochschule für Politik ausgebildeten politischen Wissenschaft und den geistigen Grundlagen der Schule hat man oft den Vorwurf gemacht, daß sie den politischen Aktivismus inhibiere, daß dieser so notwendige politische Aktivismus aus der politischen Praxis und aus dem sogenannten gesunden Menschenverstand (!) hervorbrechen müßte, daß der weltanschauliche Hintergrund der pädagogischen Arbeit politisch tendenziös sei usw. Dr. Arnold Wolfers, der kluge und geschickte derzeitige Leiter des Instituts, wehrt sich mit Recht dagegen und weist auf die komplizierte Situation hin, in der sich eine derartige politische Hochschule, die nicht nur politische Information und Tatsachenwissen, sondern darüber hinaus auch staatspolitische Bildungswerte im Sinne einer größern Verantwortungsverpflichtung vermitteln will, befindet. Er betont, daß von einer weltanschaulichen Neutralität gar nicht die Rede sein kann; eine standpunktslose Einstellung wäre eine Täuschung. Nur von dem Einfluß direkter politischer Tendenzen, wie sie von der Zweckmäßigkeits-Pädagogik der Parteischulen usw. geübt wird, kann nicht gesprochen werden. Die politische Wissenschaft nimmt für sich in Anspruch, eine Geisteswissenschaft zu sein. „Politische Wissenschaft ist echte Wissenschaft, weil sie auf Erforschung der Wahrheit gerichtet ist. Sie ist in ihrer Intention darauf bedacht, die reale, objektive Welt des Politischen richtig zu erfassen, sachlich zu deuten und gerecht zu würdigen." (Arnold Wolfers.)

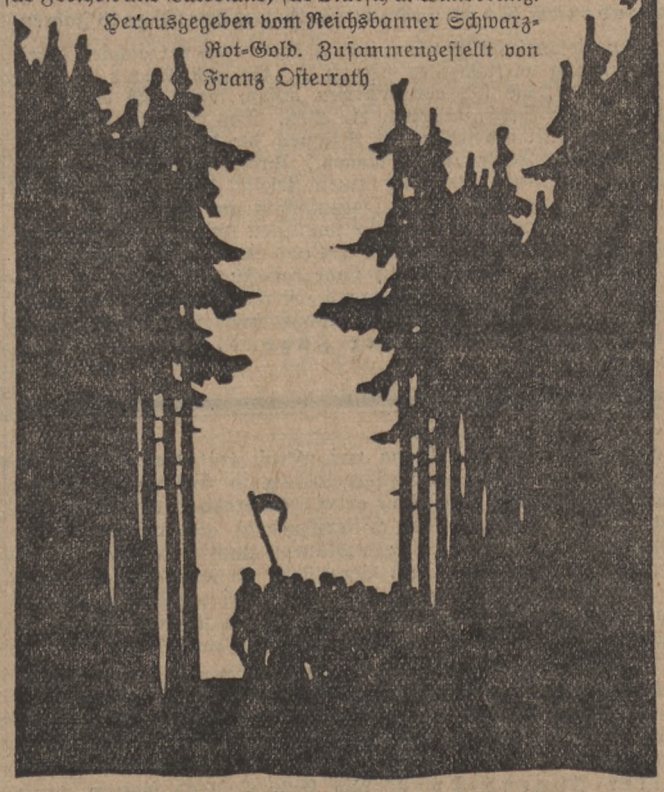
Ohne die Schwierigkeiten, die die Verwirklichung einer solchen wissenschaftlichen Erkenntnis innerhalb der pädagogischen Arbeit mit sich bringen, zu verkennen, begrüßen wir die mit Energie und Zielsicherheit verfolgten Bemühungen. Durch diese politische Hochschule wird das deutsche Volk an die Verpflichtung staatsbürgerlichen Dienstes und an die Sauberkeit politischen Glaubens und politischen Handwerks erinnert. Sie ist ein Zeichen einer noch nicht erloschenen Hoffnung, daß doch einmal den allerorts oben schwimmenden Routiniers, Demagogen, Markthelden, Schacherern und Karrieremachern, denen die politische Unreife des Volkes ihre Existenz ermöglicht, der Wind aus den Segeln genommen wird. —

Wir singen aus dem neuen republikanischen Liederbuch

Wenn wir marschieren

Eine Sammlung der bekanntesten und schönsten Lieder für Freiheit und Vaterland, für Marsch u. Wanderung.

Herausgegeben vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Zusammengestellt von Franz Osterroth



82 Lieder mit Noten. Preis nur 65 Pfennig

Reichsbanner-Buchversand, Magdeburg, Gr. Münzstraße 3

Billige Wintersportreisen

Der republikanische „Deutsche Wintersportverband".

Der Deutsche Wintersportverband, die Spitzenorganisation der republikanischen Wintersportler, hat auch für dieses Jahr ein sehr umfangreiches Wintersportprogramm vorgelegt. Im Deutschen Wintersportverband haben sich die Wintersportvereine zusammengeschlossen, die auf dem Boden der Republik stehen, und in ihren Bundesfarben, die deutschen Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold zeigen. Der Verband hat, obwohl er erst in dem schneearmen Winter des Vorjahres gegründet wurde, einen großen Aufschwung genommen und schon eine ganze Anzahl Gaue organisieren können, die in diesem Winter sogar schon über das Wintersportprogramm des Verbandes hinaus eigne Veranstaltungen aufziehen werden.

Nach den erfolgreichen Wintersportreisen des Vorjahrs, hat der Verband, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Wintersport zum Volkssport zu machen, und auch den ärmeren Volksschichten Gelegenheit zu geben, einmal in die Wintersportgebiete zu reisen, wieder eine ganze Anzahl Fahrten angesetzt. In den nächsten Wochen beginnen in einer Reihe größerer Städte Skitrockenkurse, außerdem Sanitätskurse und Spezialkurse für alpinen Skilauf und für Seiltechnik des Skiläufers. Das Sportprogramm beginnt mit den Weihnachtsfeiertagen, und zwar wird vom 24. bis 28. Dezember eine Skitour durch den Harz durchgeführt, mit Tanne im Hochharz als Standquartier. Die Kosten dieser Reise betragen etwa 50 Mark einschließlich Fahrgeld, Verpflegung und Logis. Vom 24. Dezember bis 1. Januar wird auch eine Skiwandrung durch das Erzgebirge veranstaltet, die etwa 90 Mark kosten wird. Vom 20. Dezember bis 4. Januar werden gleichfalls Skifahrten in die Zillertaler Alpen unternommen. Diese Fahrten sind so eingerichtet, daß sowohl der Anfänger, der Fortgeschrittene wie auch der hochalpine Skifahrer Möglichkeiten zur Ausübung seines Sports haben wird. Ein Teil der Reiseteilnehmer, der auf Bequemlichkeit größern Wert legt, wird Standquartier haben in Ginzling-Dornauberg und von dort Touren unternehmen. Diese Reise kostet für die vollen 15 Tage 165 Mark. Die Anfänger und Fortgeschrittenen werden ihr Standquartier in der 1900 Meter hoch gelegenen Geschößwand-Hütte haben und von dort Touren ins Penkenjochgebiet unternehmen. Diese Reise wird 120 bis 125 Mark kosten. Außerdem wird noch eine hochalpine Tour durchgeführt, und zwar eine Fahrt von Hütte zu Hütte, für die mit etwa 150 Mark Kosten gerechnet werden muß. Auch bei diesen Fahrten in das Zillertaler Gebiet sind die Fahrpreise, Verpflegung und Logis vollkommen in den Preisen einbegriffen.

Am 7. und 8. Februar findet in Frauendorf bei Schmiedefeld im Thüringer Wald, das Verbandssportfest statt, bei dem auch die Verbandsmeisterschaften ausgetragen werden. In der Woche vor diesem Fest werden am gleichen Ort praktische Skikurse veranstaltet. Der Deutsche Wintersportverband hat außerdem noch eine Reise angesetzt, und zwar vom 6. bis zum 28. März 1931 eine Fahrt nach Norwegen. Für Schiffsreise an der Fjordküste entlang, Aufenthalt in Bergen, Oslo und Kopenhagen. Für volle Verpflegung, Logis und sämtliche Fahrgeldunkosten verlangt der Verband 265 Mark.

Es gibt wohl in ganz Deutschland keinen Wintersportverband, der es verstanden hat, so wie der Deutsche Wintersportverband für verhältnismäßig billige Reisemöglichkeit zu sorgen. Mitglied im Deutschen Wintersportverband, können alle Wintersportvereine werden, die republikanisch eingestellt sind und die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold führen. Der Verband liefert für jedes, seinen Verbandsvereinen angeschlossene Mitglied eine reich illustrierte Verbandszeitschrift kostenlos. Außerdem sind alle Mitglieder für den geleisteten Beitrag versichert. Ehrenvorsitzender des Verbandes ist Reichsminister a. D. Karl Severing.

Verbandsaufnahmen wie Meldungen zu den Wintersportreisen nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Verbandes in Berlin SW 68, Markgrafenstraße 22. Arno Scholz.

Ein Kalender für Jugendwandrer.

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, dem auch das Jungbanner angeschlossen ist, hat dieses Jahr wieder seinen Wandkalender „Deutsches Wandern" herausgebracht. Er ist sehr schmuck aufgemacht und bringt auf der Vorderseite jedes Blattes großartige Photos deutscher Landschaften zu allen Jahreszeiten, Photos aus dem Wanderleben, Tier- und Pflanzenbilder, die alle hervorragend reproduziert sind. Auf der Rückseite jedes Blattes finden wir Aufnahmen von Jugendherbergen, Gedichte und Sprüche vom Wandern und allerhand Wissenswertes für Jugendwandrer. Der Kalender hat viele Freunde erworben — 60 000 Stück wurden vom vorjährigen verkauft. Er kostet 2 Mk. und ist bei Karl Fr. Fleischer, Leipzig C 1, Salomonstraße 16, zu bestellen. —

Der Jugendherbergenverband gab auch wieder sein Jugend-Jahrbüchlein „Frendenborn" für 1931 neu heraus. Außer einem mit lustigen Bildern geschmückten Kalendarium enthält es Worte großer Männer übers Wandern, Wandererzählungen, Naturkundliches, in Plauderform dargeboten, neue Jugendscherzspiele, Rätsel und ähnliches. Preis 80 Pf. —

Große Farmer-Zigarre! Preis-Abbau. Aus best. Uebersee-Tabaken. Ladenpreis à St. 10 Pfg. ab Fabrik. 100 St. nur M 6.80 geg. Nachn. Gar. Zurücknahme. Preisl. grat. Gebr. Weckmann, Zig.-Fabr., Hanau-M 29

Neurasthenie Nervenschwäche Nervenzerrüttung, verbunden mit Schwinden der best. Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztl. Standpunkte aus ohne wertlose Gewaltmitt. zu behand. u. zu heilen? Preisgekröntes Werk, n. neuest. Erfahrung. bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung od. alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung von Mk. 1.50 in Briefmark. zu beziehen vom Verlag Silvana 19 Herisau (Schweiz).

Moritz Hugo Jakob Markneukirchen 78. Beste Bezugsquelle für Musikinstrumente all. Art. Welches Instrument wird gewünscht? Preisliste kostenlos

Kameraden! Werbt für eure Bundeszeitschrift!

Reichsbannerfahnen sowie sämtliche schwarzrotgoldenen Artikel. Welgert & Kahane Nürnberg, Fahnenfb., Glockenhofstr. 33, II. Tel. 43018. Warenherstellung für republ. Verbände u. Vereine

Drucksachen aller Art liefert der Verlag des Reichsbanners Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co. Magdeburg, Große Münzstraße 3

Musikinstrum. zu herabgesetzt. Preisen

WOLF & COMP., KLINGENTHAL, Sa., 504. Großer Katalog umsonst.

Heimarbeit vergibt P. Holfter, Breslau Hd.

EISU Stahl-Holz-**Betten** Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst.-Stahlmatr., Chaisel., an jeden, Teilzahlg., Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Billige böhmische Bettfedern. Nur reine gut füllende Sorten

1 kg graue geschlissene M. 3.—, halbweiße M. 4.—, weiße M. 5.—, bessere M. 6.—, daunenweiche M. 7.—, M. 8.—, beste Sorte M. 10.—, M. 12.—, weiße ungeschlissene Rupffedern M. 7.50, M. 9.50, beste M. 11.—, Versand franko, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch u. Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel** Lobes Nr. 238 b. Pilsen (Böhm.)

Möbel-Kamerling Berlin N, Kastanienallee 56. Vorteilh. Einkaufsquelle besserer Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer, Küchen, Polster- und Flurmöbel. Bequeme Zahlungsweise. 6% Kassarabatt.

Zu allen Veranstaltungen des Reichsbanners empfehlen wir in künstlerischer Ausführung obigen **Reichsbanner-Adler** in drei Farben (schwarzrotgold) auf gutem weißem Papier gedruckt. Größe 63 × 87 cm, passend für Plakate sowie für Dekorationszwecke, 10 Exempl. zum Preise von Mk. 2.— zuzüglich Porto. Verlag des Reichsbanners **W. Pfannkuch & Co.** Magdeburg (Große Münzstraße Nr. 3)

Impressor-Vervielfältiger 250 Druck stündlich RM. 32.50 frei Haus. 1000 Druck stündlich frei Haus RM. 90.— Viele tausend Drucke von 1 Original; für Hand-, Maschinenschrift und Zeichnungen. Einwandfreies tadelloses Arbeiten garantiert. **Auf Wunsch Ansichtssendung!** Fritz Kellich, Büro-Maschinen, Dresden.-A., Blumenstr. 71 F

Anzeigen-Annahme-Schluß 10 Tage vor Erscheinen.

Republikanische Märsche für Martinshörner, Trommeln und Querpfeifen. Ausrüstung ganzer Korps in Martinshörnern und Spielmannszüge, einheitl. republikan. Schwalbennester usw. kaufl. Sie zu denkbar niedr. Preis bei Bundesgenossen

Katalog frei. **Rich. Ranft, Pausa i. V.,** Musikinstrumenten-Fabrikation. Zahlungserleichterung. 25 neue Freiheitsmärsche für Martinshörner trompeten oder Schalmeien. **Schalmeien-Ranft.**